



Detlev Henschel erzählte im Hanseat von seiner Wanderung durch Japan. Dazu zeigte er rund 200 Lichtbilder. Foto: Katja Nehm

Detlev Henschel berichtet von einem 3000 Kilometer weiten Fußmarsch

„Japan ist ein Entwicklungsland“

Detlev Henschel ist in Salzwedel kein Unbekannter. Der aus dem kleinen Oxstedt bei Cuxhaven stammende Biologe hat in der Hansestadt bereits früher über seine Abenteuer berichtet. Am Freitagabend war er wieder da: Im Hanseat zeigte er etwa 200 Lichtbilder aus dem „anderen Japan“.

Von Katja Nehm

Salzwedel. Das „andere“ Japan – damit meint Detlev Henschel das Land jenseits der großen Städte, jenseits der Technik- und Glitzerwelt, die hier vielfach die Vorstellungen der Menschen von Japan ausmacht. „Japan ist ein Entwicklungsland“, sagte er. Ein Land, in dem trotz sämtlicher technischer Errungenschaften in den Dörfern oft Armut herrscht, in dem Menschen auf einfachste Weise leben und sich in der freien Natur ihr

Essen zusammensuchen.

„Immer wieder“, berichtete Henschel, „habe ich Leute gesehen, die auf der Suche nach Essbarem durch die Landschaft krochen.“ Vor allem alte Menschen seien das gewesen; die Jugend habe die Dörfer meist in Richtung Großstadt verlassen. „Die essen alles. Pflanzen, Schnecken, einfach alles“, erklärte Detlev Henschel, den das und vieles andere am ländlichen Japan in Staunen versetzte. „Altersversorgung gibt es in Japan nicht.“

Dabei war der Biologe nicht zum ersten Mal in diesem Land. Er hat von 1989 bis 1991 am Institut für Genetische Ökologie der Tohoku-Universität in Sendai promoviert. Damals lebte er in der Stadt Sendai, 480 Kilometer nördlich von Tokio, lernte das Wichtigste an Alltagsjapanisch, befasste sich mit seiner Doktorarbeit und unterrichtete

japanische Studenten.

„Damals habe ich nicht viel von Japan gesehen“, sagte Henschel. „Wir hatten dort einen 18-Stunden-Tag.“ Die Studenten seien oft gegen Abend mit ihren Professoren essen oder etwas trinken gegangen und danach zur Universität zurückgekehrt, um weiterzuarbeiten.

Von März bis Juni in diesem Jahr holte Detlev Henschel die Besichtigungstour nach. Und das so ausgiebig, wie es möglich war. Bepackt mit Rucksack, Zelt und dem Nötigsten an Proviant wanderte er etwa 3000 Kilometer weit von Kap Sata im Südosten auf der Insel Kyushu bis Kap Soya, dem nördlichsten Punkt, von dem aus man bei klarem Wetter übers Meer bis nach Russland sehen kann. Die großen Städte mied er, ging nur dann in eine Stadt, wenn er Lebensmittel einkaufen musste.

Die Reise war eine Strapaza-

ze. „Es hat fast nur geregnet. Es war zum Teil bis minus acht Grad kalt“, sagte Henschel. Doch wegen der Taifunsaison, die im Sommer beginnt, sei die Wanderung zu einer anderen Jahreszeit nicht möglich gewesen. „Bei 30 Grad und 100 Prozent Luftfeuchtigkeit wandern Sie nicht mehr lange.“

Für die Anstrengungen gab es reichlich Lohn – vor allem in der überwältigenden Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen. „Die wollten mir dauernd etwas schenken: Geld für den Bus, etwas zu essen oder zu trinken, mich nach Hause einladen oder mich irgendwohin mitnehmen“, freute sich Detlev Henschel.

Die nächste Tour hat er schon geplant: ein Jahr Australien mit Kajak und zu Fuß, zusammen mit seiner Frau Katrin. Im Dezember 2006 will er in Salzwedel darüber berichten.